

dieMAZ

Marien Hospital Zeitschrift - Für Mitarbeiter, Patienten und Interessierte

KURZ NOTIERT

MITTENDRIN

AUS DER PFLEGE

KOMPAKTES MEDIZINWISSEN



ZUKUNFTSTAG 2022

BERUFE IM KRANKENHAUS ENTDECKEN

WEITERE THEMEN

Mediziner an Bord

Eine schwimmende Intensivstation

Medizintechnik

„Schrittmacher“ für den Blutdruck

Zeitreise

Examen in der Kinderkrankenpflege

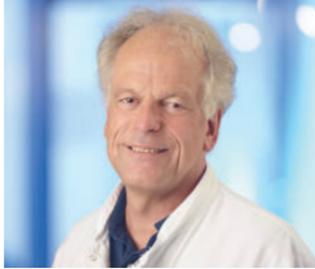
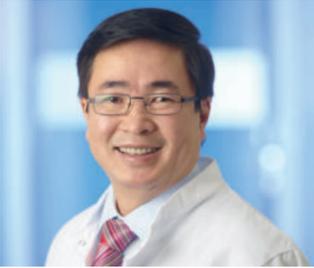
Marien Hospital
Papenburg Aschendorf



den Menschen verbunden

Wir sind für Sie da

Zentrale Rufnummer - 04961 93-0 | www.marien-hospital-papenburg.de

	Med. Klinik I - Kardiologie Chefarzt Prof. (Univ. Nankai u. Hebei) Dr. Christian Wende T 04961 93-1414 F 04961 93-1411 E kardiosek@hospital-papenburg.de		Med. Klinik II - Gastroenterologie Chefarzt Ludovic Tange T 04961 93-1301 F 04961 93-1319 E mk2@hospital-papenburg.de
	Med. Klinik III - Geriatrie Chefarzt Dr. Berthold Ibershoff T 04961 93-1501 F 04961 93-1549 E geriatrie@hospital-papenburg.de		Orthopädie Unfallchirurgie Handchirurgie Chefarzt Dr. Thomas Klapperich T 04961 93-1391 F 04961 93-1397 E orthopaedie@hospital-papenburg.de unfallchirurgie@hospital-papenburg.de
	Allgemein-, Viszeral- und Minimalinvasive Chirurgie Chefarzt Dr. Harald Straßburger T 04961 93-1321 F 04961 93-1568 E allgemeinchirurgie@hospital-papenburg.de		Gynäkologie Geburtshilfe Chefarzt Dr. Si Tuan Truong T 04961 93-1361 F 04961 93-1379 E gynaekologie@hospital-papenburg.de
	Kinder- und Jugendpsychiatrie Chefarzt Werner Königshulte Marienstraße 8, 26871 Aschendorf T 04962 502-137 F 04962 502-445 E kjpsek@hospital-papenburg.de		Pädiatrie Chefarzt Torsten Kautzky T 04961 93-1381 F 04961 93-1389 E kinderambulanz@hospital-papenburg.de
	Anästhesie Intensivmedizin AOZ Chefarzt Dr. Ludger Kämmerling T 04961 93-1351 F 04961 93-1363 E anaesthesie@hospital-papenburg.de		Radiologie Leitender Arzt Peter Nellessen T 04961 93-1202 F 04961 93-1299 E radiologie@hospital-papenburg.de
	Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Leitende Ärztin Prof. Dr. Andrea Caby T 04961 93-1384 F 04961 93-1459 E spz@hospital-papenburg.de		Papenburger Reha-Centrum Leitung Manuel Beeker T 04961 93-3200 F 04961 93-3299 E info@im-parc.de

Herzlich Willkommen

EIN GRUND ZUR FREUDE

Liebe Leserinnen und Leser,

der Förderbescheid vom Land Niedersachsen für die Weiterführung unserer Baumaßnahmen am Marien Hospital hat uns nun endlich erreicht. Zwei Jahre haben wir darauf gewartet. Bei der Umstrukturierung der Krankenhauslandschaft, die von der Politik und den maßgeblichen Verbänden in der Gesundheitswirtschaft gefordert wird, ist die Unterstützung vom Land ein klares Zeichen für Papenburg als Krankenhausstandort im nördlichen Emsland. Wir freuen uns sehr!

Und trotzdem müssen wir uns weiterhin anstrengen, um auf das Leistungs-niveau vor Ausbruch der Pandemie wie-

der aufzuschließen. Eine große Herausforderung wird der Umbruch in der Patientenversorgung durch Anwendung eines neuen ambulanten Leistungskataloges, wodurch viele stationäre Leistungen nunmehr ambulant zu erbringen sind. Aber auch diese Herausforderung werden wir stemmen.

Es gibt einen Wechsel in der Unternehmensleitung: Dr. Ludger Kämmerling wurde zum Nachfolger von Peter Nellessen als Ärztlicher Direktor berufen. In unserer Ausgabe macht er direkt Lust auf „Meer“, denn er war als Schiffsarzt auf einem Ozeanriesen unterwegs. Seine Ein-

drücke dazu lesen Sie auf Seite 14.

In der Kardiologie wurde ein Eingriff durchgeführt, der nur circa drei bis vier Mal im Jahr stattfindet: Eine Barorezeptoren-Implantation. Das Implantat funktioniert wie ein „Schrittmacher“ für den Blutdruck. Es bietet die Möglichkeit dauerhaften Bluthochdruck durch eine Nervenstimulation zu senken. Der Eingriff ist selten, weil die Patienten in den meisten Fällen durch Medikamente gut eingestellt sind. Den Artikel lesen Sie ab Seite 18.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und hören gerne Ihr Feedback!

Ihre Unternehmensleitung


 Dr. Ludger Kämmerling
 - Ärztlicher Direktor -


 Veronika von Manowski
 - Geschäftsführerin -


 Marita Bäcker
 - Pflegedirektorin -


 Dr. Thomas Klapperich
 - stellv. Ärztlicher Direktor -



INHALT

KURZ NOTIERT

Förderbescheid erhalten.....	5
Zukunftstag 2022.....	6-7
Acryl und Pastell/Handarbeitsbasar.....	9
Neuer Ärztlicher Direktor.....	10
Neue Ärztin MVZ Papenburg.....	14
Beatmungsgerät angeschafft.....	15
Kunst in der KJP/ Angeln mit Patienten.....	18
Dank des BDSI.....	30

AUS DER MEDIZIN

Impfung gegen Krebs.....	12-13
„Schrittmacher“ für den Blutdruck.....	20-21
Botox-Therapie.....	24-25

AUS DER PFLEGE

Ausbildungsmesse.....	19
Es war vor 51 Jahren.....	22-23

MITTENDRIN

Ethik-Komitee.....	11
Dr. Kämmerling auf See.....	16-17
Neues aus dem Team.....	26-28
Das etwas andere Interview.....	32

GEISTLICHER IMPULS

„Wenn das Geheimnis die Lösung ist“.....	29
--	----

Förderbescheid erhalten

LAND FÖRDERT KRANKENHAUSSTANDORT

Land Niedersachsen nimmt die Fördersumme von 39 Millionen Euro für das Papenburger Krankenhaus in das Investitionsprogramm auf.

Der geplante 2. Bauabschnitt, nach Abschluss des 1. Bauabschnitts mit der neuen Notaufnahme und dem Herzkatheterlabor mit doppelten Messplätzen in 2020, kann nun weiter realisiert werden. Der niedersächsische Krankenhausplanungsausschuss hat das Papenburger Krankenhaus am 15. Juni 2022 mit der insgesamt beantragten Fördersumme von 39

Millionen Euro in sein Investitionsprogramm aufgenommen. „Zwei Jahre haben wir auf den Bescheid gewartet und die Zeit genutzt, um unsere Prozesse ausgehend von

der neuen interdisziplinären Notaufnahme weiterzuentwickeln. Jetzt geht es weiter voran für uns und ich freue mich für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die täglich für unsere Patienten im Einsatz sind, dass es mit unserem geplanten 2.

Bauabschnitt nun weitergeht“, freut sich Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospitals. „Mit der Zusage der Förderung setzt das Land ein klares Signal für die Relevanz unseres Krankenhausstandortes im nördlichen Emsland“, betont sie.

Mit den 39 Millionen Euro ist ein Neu- und Umbau der Intensivstation mit Intermediate Care Bereich - eine Zwischenstufe vom Stationsbett zur intensivpflichtigen Betreuung - geplant sowie die Neuordnung der Pflege.

Die Geschäftsführerin des Papenburger Krankenhauses hat sich als Bauzielplanung ein „kompriertes Krankenhaus der kurzen Wege“ auf die Fahne geschrieben. „Es soll ein neuer Baukörper auf drei Ebenen entstehen, damit Höhenunterschiede, lange Flure und verwinkelte Ecken vermieden werden“, erläutert sie. Die Umsetzung des neuen barrierefreien Baukörpers beträgt circa vier bis fünf Jahre und setzt im ersten Schritt den Abriss des Elisabethheims, indem

„Kurze Wege für das medizinische und pflegerische Personal werden mit diesem Konzept realisiert. Und der Haupteingang soll vom Hauptkanal zum Marktplatz bzw. Parkplatz verlegt werden, sodass auch unsere Patienten von kürzeren Wegen profitieren.“

die Verwaltung und die Apotheke untergebracht sind, sowie den Abriss des jetzigen Ärztehauses voraus.

Die neuen Bettenstationen sind etagenweise identisch mit einem Empfangstresen und einem Versorgungskern aufgebaut und unterstützen in der Zusammensetzung der Fachabteilungen die Zusammenarbeit. Die Funktionsbereiche wie Kreißsaal, OP, etc. sind ebenfalls thematisch den jeweiligen Fachabteilungen zugeordnet.

„Kurze Wege für das medizinische und pflegerische Personal werden mit diesem Konzept realisiert. Und der Haupteingang soll vom Hauptkanal zum Marktplatz bzw. Parkplatz verlegt werden, sodass auch unsere Patienten von kürzeren Wegen profitieren“, sagt von Manowski.

Für das Jahr 2022 erhält das Marien Hospital 8 Millionen Euro. „Zunächst ist der Bauantrag zu stellen und vorbereitende Maßnahmen zu treffen, um mit dem Abriss der dann freigezogenen Gebäude zu beginnen. Auch nehmen die Ausschreibungen Zeit in Anspruch“, so von Manowski.



6



16



20



22





Gesundheits- und Krankenpflege

GESUCHT! ... GEFUNDEN?

Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w/d) für die bettenführenden Stationen in Voll- oder Teilzeit

Das steht auf Ihrer To Do-Liste:

- Betreuen und Versorgen von kranken und pflegebedürftigen Erwachsenen.
- Sie führen ärztlich veranlasste Maßnahmen aus.
- Assistieren bei Untersuchungen und Behandlungen.
- Planen, Koordinieren und Dokumentieren von Pflegemaßnahmen.
- Sie wirken bei der Qualitätssicherung mit.

Es erwartet Sie eine vielseitige und interessante Tätigkeit bei attraktiven Arbeitsbedingungen sowie eine sorgfältige Einarbeitung, damit Sie gerne zur Arbeit kommen.

Ihre Benefits:

- Interne und externe Fortbildungsmöglichkeiten, damit Sie sich weiter entwickeln können.
- Vergütung nach AVR Caritas, betriebliche Altersvorsorge durch die KZVK, Vermögenswirksame Leistungen sowie Sonderzahlungen, damit Sie gut planen können.
- 38,5 Stunden/Woche (bei Vollzeit) und 30 Tage Urlaub, damit wir zu Ihrem Leben passen.
- Mitarbeiterangebote (corporate benefits), Vergünstigte Mitgliedschaft im PARC sowie Mitarbeiterabbatt beim Mittagessen, damit Sie sich gut fühlen.

Passen wir zu Ihren Vorstellungen? Dann bewerben Sie sich direkt über unser Online-Karriereportal oder senden Ihre Bewerbungsunterlagen per E-Mail an:



Pflegedirektorin
Marita Bäcker
E: marita.baecker@hospital-papenburg.de
T: 04961 93-1607

Hier geht's direkt zum Karriereportal



Acryl und Pastell

NEUE KUNSTAUSSTELLUNG IM HOSPITAL

Für Monique Seemann ist es eine Premiere. Ihre Bilder hat sie bisher noch nie der Öffentlichkeit präsentiert.

„Natürlich habe ich hin und wieder Bilder in meinem Bekanntenkreis gezeigt und auch verschenkt, aber eine richtige Ausstellung für die Öffentlichkeit hat sich bisher nicht ergeben. Ich freue mich sehr und bin gleichzeitig sehr aufgeregt, wie meine Bilder im Krankenhaus angenommen werden“, berichtet Seemann.

Seit dem 18. Mai können sich Besucher und Patienten an den Landschaftsmalereien aus Acryl und Pastellkreide erfreuen. Zu sehen ist deutlich die Freude an der Natur sowie den kräftigen Farben und Formen unterschiedlichster Vegetationen.

Ob realistisch oder fantastisch, die künstlerische Begabung bleibt dem Betrachter in keinem Fall verborgen.

Die 32-jährige Künstlerin stammt gebürtig aus Leipzig und ist im letzten Jahr mit ihrem Mann und den beiden gemeinsamen Kindern von Nordrhein-Westfalen nach Rhauderfehn gezogen. „Mit der Malerei habe ich schon im Kindesalter angefangen. Ich habe schon immer viel gezeichnet. Inspiriert hat mich tatsächlich Bob Ross. Mir gefiel die Art wie er seine Bilder gestaltet und seine Ansicht, dass wirklich jeder malen kann. Es ist eben ein Lernprozess“, sagt Seemann.

„Es ist für uns ein besonderer Moment, wenn wir mit unserer Ausstellungsmöglichkeit neuen Talenten den Platz geben einen ersten Schritt in die Öffentlichkeit zu wagen. Dazu gehört

immer viel Mut. Das unterstützen wir sehr gerne“, so Veronika von Manowski, Geschäftsführerin im Marien Hospital. Die Ausstellung wird ein halbes Jahr im Krankenhaus zu sehen sein.



Künstlerin Monique Seemann (li.) wurde von Denise Kiesow aus der Unternehmenskommunikation begrüßt.

Häkeln, stricken, basteln

HANDARBEITSBASAR BRINGT 800 EURO SPENDEN

Nach einer einjährigen Pause konnte der traditionelle Handarbeitsbasar des Seniorenbeirates der Stadt Papenburg im November 2021 wieder stattfinden. Dieser wurde aufgrund des Infektionsschutzes vom Eingangsbereich des Marien Hospitals in den Wintergarten des Seniorenbeirates, neben der Psychologischen Beratungsstelle am Krankenhaus, verlegt. „Trotz der eher versteckten Lage und des fehlenden Publikumsverkehrs freuen wir uns, dass wir einen Spendenerlös in Höhe von 800 Euro erzielen konnten. Mit einer so hohen Summe haben wir unter den gegebenen Umständen eigentlich gar nicht gerechnet“, berichtet Renate Padberg. Die Gruppe verkaufte Socken, Mützen, Schals, Hausschuhe und Bastelarbeiten.

Beim gemeinsamen Kaffeetrinken mit Dr. Berthold Ibershoff, Chefarzt der Geriatrie, Agata Pelikan, stellver-



800 Euro überreichte die Handarbeitsgruppe dem Marien Hospital. Dr. Berthold Ibershoff, Chefarzt der Geriatrie, Agata Pelikan, stellvertretende Abteilungsleitung Stationen 1,2, 17 und 31 sowie Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, nahmen die Spende dankend entgegen.

tretende Abteilungsleitung Stationen 1,2, 17 und 31 sowie Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, wurde die Spende an das Krankenhaus überreicht. „Den Erlös möchten wir gerne in Mobiliar investieren, sodass wir für Patienten und Pflegekräfte gleichermaßen eine Erleichterung schaffen können. Es gibt spezielle Stühle

mit Rollen an den vorderen Beinen, die die Beweglichkeit erhöhen und ein leichteres Heranschieben an den Tisch ermöglichen“, so Dr. Ibershoff. „Von der Spende können wir zwei dieser Stühle für den Gemeinschaftsraum anschaffen“.

Neuer Ärztlicher Direktor

WECHSEL IN DER UNTERNEHMENSLEITUNG

Dr. med. Ludger Kämmerling übernimmt die Tätigkeit des Ärztlichen Direktors. Der Chefarzt für Anästhesie und Intensivmedizin folgt auf Peter Nellessen, der das Amt nach sechs Jahren niederlegt.

Peter Nellessen stellt sein Amt als Ärztlicher Direktor des Marien Hospitals auf eigenen Wunsch zur Verfügung. So wurde er in der Gesellschafterversammlung Anfang März verabschiedet. „Wir bedanken uns recht herzlich bei Herrn Nellessen für sein langjähriges Mitwirken in der Unternehmensleitung unseres Krankenhauses und freuen uns, dass er weiterhin wie gewohnt mit viel Engagement seine Tätigkeit als Ärztlicher Leiter der Ra-

diologie ausführen wird“, so Veronika von Manowski, Geschäftsführerin.

Auf Vorschlag der Geschäftsführerin und im Einvernehmen mit dem Chefarztkollegium wurde Dr. Ludger Kämmerling zum neuen Ärztlichen Direktor berufen. Der 54-jährige ist seit 2016 Chefarzt der Anästhesie und Intensivmedizin im Marien Hospital. „Wir haben vollstes Vertrauen in Herrn Dr. Kämmerling und blicken mit großer

„Ein schöner Gedanke wäre es zudem, wenn wir es schaffen den ökologischen Fußabdruck unserer Klinik - bei gleichbleibend hohen Sicherheits- und Hygienestandards - zu verkleinern.“

Spannung auf seine Ideen, die Zukunft des Marien Hospitals gemeinsam zu gestalten“, freut sich von Manowski.

Zum breiten Spektrum seiner Aufgaben gehört es, die

Belange der Ärzteschaft zu vertreten, die Klinikleitung zu beraten und me-



Dr. med. Ludger Kämmerling

dizinstrategische Ziele zu verfolgen, die über die Entwicklung der eigenen Fachdisziplin hinausgehen. Kämmerling sieht seinem neuen Amt und den damit verbundenen Aufgaben positiv entgegen: „Wir wollen das Marien Hospital stetig voranbringen, um die Zukunft zu sichern. Dies gelingt uns nur durch eine gute Teamarbeit zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten. Wichtig ist mir hierbei die Ausbildung unserer Assistenzärzte und die Etablierung weiterer Konzepte und Schwerpunkte in der medizinischen Versorgung. Ein schöner Gedanke wäre es zudem, wenn wir es schaffen den ökologischen Fußabdruck unserer Klinik - bei gleichbleibend hohen Sicherheits- und Hygienestandards - zu verkleinern.“

Die Stellvertretung des Ärztlichen Direktors übernimmt weiterhin Dr. Thomas Klapperich, Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, der diese nun schon seit 10 Jahren innehat.



Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, begrüßt Dr. Ludger Kämmerling als neuen Ärztlichen Direktor in der Unternehmensleitung.

Medizin und Moral

DAS KLINISCHE ETHIK KOMITEE IM MARIEN HOSPITAL

Was ist in der Medizin erlaubt, um die Lebenszeit zu verlängern? Wo ziehen wir eine Grenze zwischen Leid und Erlösung? Wer fällt im Zweifel eine Entscheidung? Welchen rechtlichen Grundlagen ist Folge zu leisten? Im Krankenhausalltag stoßen wir regelmäßig auf ethische Themen, die uns beschäftigen. Sei es in der Patientenversorgung, bei gesundheitspolitischen oder gesellschaftlichen Brennpunkthemen oder bei ethischen Fragestellungen in bestimmten Situationen, unter anderem Therapiebegrenzung am Lebensende, Organspende, Wahrheit am Krankenbett, Umgang mit Patientenverfügungen.

Das in 2015 gegründete klinische Ethik-Komitee (KEK) kann in solchen Fällen zu Rate gezogen werden. Es ist unabhängig, nicht weisungsgebunden und definiert sich durch seinen beratenden Charakter für die Bereiche Medizin, Pflege, Organisation und Ökonomie. Die Mitglieder kümmern sich um individuelle, patienten- und mitarbeiterbezogene Anfragen. Sie unterstützen in Konfliktsituationen, wenn zum Beispiel:

- bei Ihrem Angehörigen eine Behandlung fortgesetzt werden soll und Sie das nicht akzeptieren können.

- Sie als Familie wissen, dass Ihr Angehöriger keine lebensverlängernden Maßnahmen wünscht.

- eine Patientenverfügung vorliegt, deren Umsetzung Probleme bereitet.

- Sie als Ärzte sehen, dass der Patient sich im Sterbeprozess befindet, die Angehörigen aber immer neue Therapien fordern.

- Sie als Pflegenden mit Entscheidungen unzufrieden sind, weil Sie den Patienten anders wahrnehmen.

Jeder kann eine Beratung in Anspruch nehmen. Alle Beteiligten unterliegen

der Schweigepflicht. Wird ein Anliegen an die Mitglieder herangetragen, gibt es eine Fallbesprechung. Diese wird vom interdisziplinären Team der Ethik-Moderatoren durchgeführt und dient dazu, die individuelle Situation des Patienten ausführlich zu besprechen. Bei einer Fallbesprechung werden sowohl die pflegerische und medizinische als auch die seelsorgerische Perspektive berücksichtigt.

Ein Fallbeispiel

Frau Müller ist 75 Jahre alt und wurde bereits mehrmals im Krankenhaus behandelt. Die Diagnosen wurden von Jahr zu Jahr über sechs Jahre hinweg immer umfangreicher: Rippenfraktur, Nierenversagen, Flüssigkeitsmangel, Alzheimerdemenz, Harnwegsentzündung, Magensonde, starke Koordinationsstörungen, Gewichtsabnahme, fortgeschrittene Demenz, Reanimation. Es mündete letztlich in einem Aufenthalt auf der Intensivstation mit einer hochdosierten Sauerstofftherapie. Eine essentielle Verbesserung des Zustandes, um wieder ein selbstbestimmtes Leben zu führen, ist aus medizinischer Sicht nicht absehbar. Angehörige fordern jedoch eine maximale Therapieausweitung. Eine schwierige Situation, in der die beiden möglichen Wege nicht gegensätzlicher sein könnten.

Das Vorgehen

Als erstes wäre zu klären, ob eine Patientenverfügung oder Vollmacht vorliegt. Ist dies nicht der Fall, arbeitet das KEK eine Handlungsempfehlung anhand der folgenden vier Kriterien aus:

1. Patientenwille: Der Wille des Patienten steht an erster Stelle. Die Autonomie seiner Gedanken und Entscheidungen muss respektiert werden.

2. Gutes bewirken: Es wird immer im besten Interesse des Patienten gehandelt. Eine objektive Betrachtung ist sinnvoll, um zu erkennen, worin dieses Interesse besteht.

3. Schaden vermeiden: Einem Patienten soll kein Schaden zugefügt werden. Es geht hierbei um die Fürsorgepflicht und schließt sich dem o.g. Punkt an.

4. Gerechtigkeit: Jeder Patient erhält einen Zugang zur gleichen Versorgung. Dies hat immer Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von Ressourcen für andere Patienten. Alle Ressourcen müssen fair verteilt werden. Des Weiteren bezieht sich die Gerechtigkeit darauf, ob Handlungen im Rahmen oder außerhalb des Gesetzes stattfinden.

Die Menschenwürde zu schützen und das unternehmensethische Leitbild zu achten, sind zwei weitere Faktoren, die in die Empfehlung mit einfließen.

Ansprechpartner

Das Ethik-Komitee ist interdisziplinär zusammengesetzt und wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus unterschiedlichen Abteilungen des Hauses vertreten. Die Mitgliederinnen und Mitglieder tagen einmal im Quartal. In dringenden Angelegenheiten werden Ethik-Konsole kurzfristig einberufen.

Als Sprecher des Ethik-Komitees fungieren:

Dr. med. Berthold Ibershoff
Chefarzt Geriatrie
T: 04961 93-1501

Anne Eiken
Medizinisch-technische
Laboratoriumsassistentin (MTLA)
T: 04961 93-1210

Wilfried Nee
Krankenhauseelsorger
T: 04961 93-1060

Dietmar Vogt
Krankenhauseelsorger
T: 04961 93-1063

Impfung gegen Krebs

FÜR MÄDCHEN UND JUNGEN

Die Corona-Pandemie hat uns allen vor Augen geführt, wozu Wissenschaft in der Lage ist und wie spektakulär und weltverändernd die Entwicklung eines neuen Impfstoffes sein kann. Dreiviertel der deutschen Bevölkerung hat den Impfpass gesucht und gefunden und hat sich gegen Corona impfen lassen.

Es gibt eine weitere spektakuläre Impfung: die Impfung gegen HPV-Infektionen. Sie ist zurzeit vorgesehen für Mädchen und Jungen von 9-18 Jahren und wird in diesem Alter von den Krankenkassen übernommen. Sie hilft zu 70-90 Prozent gegen die Bildung von Krebs und Krebs-Vorstufen von Gebärmutterhals, Penis, Scheide, Anus, äußeren Genitalien, Mundhöhle und Rachen. Somit ist sie die erste Impfung gegen Krebs! War das nicht immer ein Menschheits Traum? Würden Sie ihr Kind nicht vor Krebs schützen wollen, soweit das schon möglich ist?

Trotzdem läuft diese Impfung völlig unter dem Radar, die bisherige Impfquote der neun- bis 18-jährigen liegt lediglich bei 51 Prozent. Dabei ist es ein Totimpfstoff - wie viele andere schon lang verfügbare Impfstoffe auch - der bisher eine sehr gute Verträglichkeit und kaum Nebenwirkungen gezeigt hat. Dass die Krebsentstehung, zumindest bei einigen Krebsarten, etwas mit einer viralen Infektion durch das HP-Virus zu tun hat, hat der deutsche Wissenschaftler Prof Dr. Dr. Harald zur Hausen ca. 1999 richtig erkannt. Nach jahrelanger Forschungsarbeit erhielt er dafür 2008 den Nobelpreis für Medizin. Aufgrund seiner Forschungen konnte ein Impfstoff entwickelt werden, der seit 2006 bereitsteht. Den aktuellen Impfstoff Gardasil 9 gibt es seit 2016. Die Impfung hilft übrigens auch gegen die Entstehung der sehr ansteckenden und schwer zu therapierenden Genitalwarzen, da sie auch durch HP-Viren verursacht werden. Impfen lassen können Sie Ihre Kinder über Hausärzte, Kinderärzte und Frauenärzte.

Im Zusammenhang mit Harald zur Hausens Entdeckung steht auch die Veränderung der gynäkologischen Krebsfrüherkennung seit 2020: Bei Frauen ab 35 Jahren wird nun aus dem Vorsorge-Abstrich sowohl die Beurteilung der Zellen unter dem Mikroskop als auch die Suche nach anwesenden HP-Viren in der Scheide durchgeführt; sind keine HP-Viren nachweisbar und die Zellen unauffällig, erfolgt der nächste Kontrollabstrich dann nach drei Jahren, da in diesem Zeitraum eine Bildung von Zellveränderungen im Sinne von Krebsvorstufen ohne Anwesenheit des Virus sehr unwahrscheinlich ist. Die HPV-positiven Patientinnen werden engmaschiger und anders kontrolliert, da sie die Risikopatientinnen darstellen. Die Krebsfrüherkennung ist also nicht schlechter geworden, wie viele meinen, sondern effektiver und besser.

Zur Kontrolle der HPV-positiven Patientinnen sowie der auffälligen Früherkennungsabstriche bei schon vorliegenden Zellveränderungen wird die Kolposkopie genutzt. Die ist eine einfache Methode, bei der mit einem lupenoptischen Gerät Gebärmuttereingang, Scheide, äußeres Genital und Anus stark vergrößert betrachtet und untersucht werden. Unter Sicht ist es möglich gezielt kleine Gewebeproben zu entnehmen. Das Kolposkop wurde um 1924 vom deutschen Arzt Hans Hinselmann an der Universitätsfrauenklinik Bonn entwickelt. Mehrere Jahrzehnte wurde es in deutschen Kliniken nur spärlich eingesetzt und geriet etwas in Vergessenheit, wurde aber nach den neuen Krebsfrüherkennungsrichtlinien „aus der Mottenkiste“ herausgeholt und wieder auf den Platz in der Diagnostik gestellt, die es verdient. Für die Zukunft hoffen wir Gynäkologen allerdings, dass durch möglichst viele HPV-geimpfte Mädchen und Jungen in den nächsten Jahrzehnten die Zahl der Patientinnen in der Kolposkopie-Sprechstunde deutlich nachlassen wird. Denn die Impfung schützt weitgehend vor Krebs und

dessen Vorstufen der oben beschriebenen Organe. Erste Erfolge lassen sich schon in Studiendaten erkennen.



Ein Artikel geschrieben von:

Brigitte Cordes

Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe im Marien Hospital Papenburg Aschendorf

Frau Cordes bietet eine Abklärungskolposkopie-Sprechstunde mittwochs im MVZ Dörpen an.

Termine nach telefonischer Vereinbarung unter 04963 90660-12.

Neue Ärztin in der Neurologie

MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM PAPENBURG

Esther Margot Hessels-van der Leij wird Nachfolgerin von Edward Gorsselink in der Neurologie im Medizinischen Versorgungszentrum Papenburg am Marien Hospital.

(Myopathien) zählen zum Leistungsspektrum der 52-jährigen. Darüber hinaus ist sie spezialisiert auf die Nervenkrankheit Multiple Sklerose (MS) und Kopfschmerz-Therapien.

Für Edward Gorsselink, Neurologe im MVZ Papenburg, das vom Marien Hospital betrieben wird, beginnt bald der Ruhestand. Über die anschließende Versorgung seiner Patienten, muss er sich keine Gedanken machen, denn die Nachfolge ist gesichert: Ab dem 2. Mai verstärkt Esther Margot Hessels-van der Leij das Team. Die beiden Neurologen kennen und schätzen sich sehr.

„Frau Hessels bringt sowohl langjährige klinische als auch ambulante Erfahrungen in der Neurologie mit. Wir freuen uns, dass wir mit ihr eine umfassend qualifizierte Nachfolgerin für Herrn Gorsselink finden konnten“, sagt Veronika von Manowski, Geschäftsführerin.

Gemeinsam mit Hessels wird auch Petra Eißing als Nicht-ärztliche Praxisassistentin (NÄPA) und MS-Nurse die Neurologie mit ihrer langjährigen Erfahrung verstärken.

Esther Hessels ist Fachärztin für Neurologie und bietet ein sehr breites Spektrum in der neurologischen Versorgung an. Sie behandelt Erkrankungen des peripheren Nervensystems. Krankheitsbilder wie Epilepsie, Parkinsonsyndrom, Nervenläsionen, Neuromuskuläre Erkrankungen, Dementielle Entwicklungen sowie Erkrankungen der Muskeln

Gemeinsam werden wir die neurologische Praxis weiterhin als eine gute Adresse für die Patienten im nördlichen Emsland und südlichen Ostfriesland fortführen

„Ich freue mich auf meine neue Tätigkeit und die Zusammenarbeit mit dem Praxisteam. Gemeinsam werden wir die neurologische Praxis weiterhin als eine gute Adresse für die Patienten im nördlichen Emsland und südlichen Ostfriesland fortführen“, so Hessels.



Geschäftsführerin Veronika von Manowski (links) und Elisabeth Bröring (rechts), Managerin Ambulanzen und MVZ, begrüßen Esther Hessels (2. v. l.) und Petra Eißing im Praxisteam der Neurologie des MVZ Papenburg.

Leistungsspektrum

Langfristige Betreuung von Patienten mit chronischen Grunderkrankungen:

- Schwindel
- Epilepsie
- Kopfschmerzsyndrome
- Metabolische Erkrankungen
- Neuropathische Schmerzsyndrome
- Neuromuskuläre Erkrankung
- Multiple Sklerose
- Dementielle Entwicklungen
- Neuropathien
- Periphere Nervenläsionen
- Parkinsonsyndrome
- Myopathien
- Schluckstörungen
- Vor-/Nachsorge bei Schlaganfällen

Behandlung von Erkrankungen des peripheren Nervensystems:

- Polyneuropathie
- Plexusläsionen
- Nervenwurzelläsionen z.B. Bandscheibenvorfall, Neuroborreliose
- Schädigung einzelner Nerven z.B. durch Druck, Verletzung, Unfall
- Periphere Nervenkompressionssyndrome z.B. Kapartunnel-syndrom, Sulcus ulnaris Syndrom
- Muskeldystrophien/Muskelschwund

Untersuchungsmethoden:

- Elektroenzephalografie (EEG)
- Elektromyografie
- Elektroneurographie
- evozierte Potentiale
- Tremulogramm
- Duplex-/Doppleruntersuchungen der intra- und extrakraniellen hirnversorgenden Gefäße

Sprechzeiten

Montag:	08:00 - 12:00 Uhr 14:00 - 16:00 Uhr
Dienstag:	08:00 - 12:00 Uhr 14:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch:	08:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag:	08:00 - 12:00 Uhr 14:00 - 16:00 Uhr
Freitag:	08:00 - 12:00 Uhr

Termine nach telefonischer Vereinbarung unter 04961 94830.

Neues Beatmungsgerät

AUS SPENDENERLÖS ANGESCHAFFT

Hunderte Menschen holten sich am ersten Dezember-Weekend ihre Schutzimpfung gegen das Coronavirus in der Schmerzambulanz von Dr. Ludger Kämmerling ab. Am frühen Samstagmorgen reichte die Warteschlange sogar vom Haupteingang des Papenburger Hospitals bis zum Marktplatz. Insgesamt haben sich rund 1600 Personen an beiden Tagen impfen lassen.

Die Gelegenheit des eher selten gewordenen Publikumsverkehrs im Krankenhaus wurde genutzt, um alle Impfwilligen auf eine Spendenaktion aufmerksam zu machen: Geplant war die Anschaffung eines High-Flow-Beatmungsgerätes für die Intensivstation. „Bei der High-Flow-Beatmung strömt mit Sauerstoff angereicherte Luft in die oberen Atemwege. Bis zu 80 Liter pro Minute können dabei in die Luftröhre gespült werden“, erläutert Dr. Kämmerling. „Diese Möglichkeit der modernen Intensivtherapie verfolgt das Ziel, dass sich die Lunge des Patienten ohne eine maschinelle Beatmung durch Intubation regeneriert“. Mit der hochdosierten Sauerstofftherapie erhält ein Patient im Durchschnitt für 24 Stunden an sieben Tagen 806.000 Liter Sauerstoff. „Diese Form der Sauerstofftherapie wird nicht nur bei Covid-Patienten einge-



v.l.n.r.: Dr. Ludger Kämmerling, Chefarzt Anästhesie und Intensivmedizin, Wilhelm Tallen, Abteilungsleitung Intensivstation, Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, Dr. Thomas Klapperich, Chefarzt Klinik für Orthopädie, Unfall-/Handchirurgie.

setzt, sondern kann bei allen Patienten mit Hypoxie zur schnelleren und schonenderen Genesung beitragen - ortsunabhängig und unkompliziert, denn es muss dafür nicht zwingend ein Intensivplatz genutzt werden“.

Etwas mehr als 2500 Euro sind an dem Impf-Weekend und durch weitere Spenden über die Ambulanzen von Dr. Thomas Klapperich und Dr. Ludger Kämmerling zusammengekommen. „Mit dem Erlös konnte das neue Beatmungsgerät zur

Hälfte refinanziert werden. Herzlichen Dank an alle großzügigen Unterstützenden“, freut sich Veronika von Manowski, Geschäftsführerin. Das Papenburger Krankenhaus hat kontinuierlich die zehn vorhandenen Beatmungsplätze erneuert. „Die letzten zwei vollfunktionsfähigen und TÜV-geprüften Geräte wurden kürzlich ausgetauscht und werden nun einer Klinik in Kiew zur Verfügung gestellt“, so Dr. Kämmerling.



Die Fa. Elektro Evers hat einen Transport organisiert, bei dem die beiden Beatmungsgeräte aus dem Krankenhaus mitgenommen wurden. Wilhelm Tallen (links), Abteilungsleitung Intensivstation, hat sich vor Ort mit den Geflüchteten unterhalten.



Nach rund zwei Tagen Fahrt ist der Transport in Kiew angekommen.

Ahoi, Dr. Kämmerling

EINE SCHWIMMENDE INTENSIVSTATION

Für fünf Tage an Bord eines Kreuzfahrtschiffes. Das klingt im ersten Moment nach Urlaub und Vergnügen, war für Chefarzt Dr. Ludger Kämmerling aber eine medizinische Tätigkeit als Schiffsarzt – nichtsdestotrotz mit Vergnügen. Um es direkt vorweg zu nehmen: Die kurze Fahrt hat ihn in den Schiffsblues versetzt und die nächste Kreuzfahrt soll dann ausschließlich zum Vergnügen stattfinden.

Laut Bundesministerium für Digitales und Verkehr sind Schiffe mit einer Fahrtdauer von mehr als drei Tagen und mit 100 oder mehr Personen an Bord mit einem Schiffsarzt zu besetzen. Voraussetzung ist die Facharztanerkennung für Allgemeinmedizin, Anästhesiologie, Chirurgie oder Innere Medizin sowie die Zusatzbezeichnung „Notfallmedizin“ oder Fachkundenachweis „Rettungsmedizin“. Im Marien Hospital ist Dr. Ludger Kämmerling tätig als Chefarzt der Anästhesie und Intensivmedizin, hat seinen Facharzt für Anästhesiologie und führt die beiden Zusatzbezeichnungen für „Intensivmedizin“ und „Notfallmedizin“. Zu dem kurzweiligen Job, den er während seines Urlaubs ausübte, kam er durch eine Kollegin.



„Das war meine erste kleine Kreuzfahrt“, so Dr. Kämmerling. „Anfangs war ich doch sehr orientierungslos und habe mich bestimmt fünf, sechs Mal verlaufen. Die Flure vor den Kabinen sehen ja alle gleich aus“. Das Schiff befand sich zu der Zeit noch im Ausbau, aber „mitten im blanken Stahl erstrahlte eine vollausgestattete

„Mitten im blanken Stahl erstrahlte eine vollausgestattete Klinik vom Feinsten. [...] Stellen Sie sich das Ganze vor wie eine schwimmende Intensivstation.“

Klinik vom Feinsten“, erzählt er. Das schiffseigene Hospital ist aufgeteilt in drei Behandlungsräume, jeweils ein Arzt- und ein Schwesternzimmer, ein Intensivzimmer für eine Person, in dem auch eine Beatmung stattfinden kann, und dem „Trauma Center“. Dieses lässt sich gleichsetzen mit dem Schockraum einer Notaufnahme. „Die Apotheke ist mit allen notwendigen Medikamenten bestückt, wie wir sie auch im Krankenhaus auf der Intensivstation vorfinden. Und das Labor bietet die Möglichkeit der Notfalldiagnostik. Stellen Sie sich das Ganze vor wie eine schwimmende Intensivstation“, sagt er. Die Klinik befindet sich in der Länge zwischen dem ersten und zweiten Drittel des Schiffs direkt über der Wasserlinie. „Dort liegt die ruhigste Zone auf dem gesamten Schiff“, erklärt Dr. Kämmerling.

Seine tägliche Sprechstunde war in der Zeit von 8-12 Uhr und 14-18.30 Uhr. „Grundsätzlich ist der Schiffsarzt im 24-Stunden-Bereitschaftsdienst und steht natürlich zu jeder Uhrzeit zur Verfügung“, betont er. „Ich hatte selber zum Glück keine gesundheitlichen Probleme aufgrund des Seegangs,

aber ich habe so einige Medikamente gegen Seekrankheit ausgeteilt“, berichtet er. „Hinzu kamen unzählige Schnittwunden, die genäht werden mussten. Augenentzündungen und Harnwegsinfekte wurden auch täglich behandelt“ (Bild links unten). Im Niemandsland auf der Nordsee zwischen Deutschland und Holland kam es zu einem Notfall. Ein Patient musste umgehend an Land versorgt werden. „Da das Schiff zu weit auf dem Meer war, blieb nur die Möglichkeit den Patienten per Rettungshubschrauber an Land zu bringen. Innerhalb von 35



Versorgung einer Schnittwunde



„Als Schiffsarzt muss man ein wirklich sehr guter Diagnostiker sein [...]. Man muss sich darauf verlassen können, dass ein Notfall vom Mediziner schnell erkannt wird, um umgehend Hilfe aus der Luft anzufordern.“



Dr. Kämmerling (rechts) mit einem Rettungssanitäter nach dem Hubschraubereinsatz

Minuten war er da. Das war schon eine echt gute Leistung“, meint Kämmerling. (Bild oben) „Als Schiffsarzt muss man ein wirklich sehr guter Diagnostiker sein. Wenn man beispielsweise mitten auf dem Atlantik fährt und ein Passagier an einer lebensbedrohlichen Vitalerkrankung leidet oder eine umfassend chirurgische Versorgung benötigt, muss man sich darauf verlassen können, dass ein Notfall vom Mediziner schnell erkannt wird, um umgehend Hilfe aus der Luft anzufordern“, betont er. „Die Sprache an Bord ist Englisch und gefühlt

ist dort auch die ganze Welt an Nationalitäten vertreten. Der Crew-Arzt stammt aus Afrika, der Pfleger aus Kolumbien und die Krankenschwester aus den USA. Eine bunte Truppe“, sagt Kämmerling abschließend.



Handtaschen als Kunst

VERSCHÖNERUNG IN DER KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE

„Wäre es nicht schön, wenn wir hier ein wenig die Wände verschönern würden?“, fragt Christiane Hubert-Schnelle, Leitende Diplom-Pädagogin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP), ihre Kolleginnen. Gesagt, getan: Der Ehemann von Hubert-Schnelle ist Künstler mit einem eigenen Atelier in Bunde. Das erste Mal trat er vor rund 20 Jahren in Erscheinung als er eine Ausstellung im Marien Hospital eröffnete. So lernten sich die beiden Eheleute im Übrigen auch kennen. Mit einer kleinen Bildauswahl an Ölgemälden zum Thema „Handtaschen“ kam der gebürtige Westfale in die KJP und brachte die Augen der Mitarbeiterinnen zum Leuchten – nicht nur, weil es sich thematisch um Handtaschen handelte, sondern auch, weil die Kunstwerke in Form und Farbe sehr überzeugten.



Von links: Tanja Müller-Groeneveld, Sekretariat KJP, Werner Königshulte, Chefarzt KJP, Ulrich Schnelle, Künstler, und Christiane Hubert-Schnelle, Leitende Diplom-Pädagogin KJP

Durch die Pandemie wurde wegen der Zugangskontrollen das Sekretariat der KJP von der vierten Etage in den Eingangsbereich verlegt. „Die Idee ist zu dem Zeitpunkt als schnelle Lösung entstanden, damit wir den Zufluss besser steuern können. Mittlerweile hat sich diese

Maßnahme als bereichernd herausgestellt, sodass die Mitarbeiterinnen langfristig ihre Räume dort beziehen“, berichtet Werner Königshulte, Chefarzt der KJP. Bis dato schmückten nach einem frischen Anstrich eher kahle Wände das neue Büro.

Angeln in der Freizeit

DER SPORTFISCHEREIVEREIN ASCHENDORF (EMS) E.V. UNTERSTÜTZT

Der Vorsitzende Karl-Josef Meyer des Sportfischereivereins Aschendorf (Ems) e.V., der rund 650 Mitglieder zählt, hat bei seinen Mitgliedern einen Aufruf für nicht mehr benötigtes Angel-Equipment gestartet, um es der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) des Marien Hospital Papenburg Aschendorf zu schenken. Mit dem nun gesammelten Equipment, beste-

hend aus verschiedenen Angelrouten und Zubehör, wurde auch das wichtigste Dokument überreicht: Der Fischerei-Erlaubnisschein. Tobias Poel, Gesundheits- und Krankenpfleger, ist im Besitz einer Sportfischerprüfung, die Voraussetzung für den Fischerei-Erlaubnisschein ist, und möchte das Angeln als Freizeitaktivität in der KJP anbieten. „Stationsübergreifend

wollen wir zuerst in kleineren Gruppen am „Voßschloot“ hinter dem Gebäude angeln gehen. Vor allem in den Sommermonaten ist das eine tolle Beschäftigung. Zukünftig wären auch Nachmittagsausflüge unter anderem zum Aschendorfer See oder zu den Emsauen denkbar“, berichtet er.

„Ob im hauseigenen Kletterwald, auf dem Rücken eines Ponys oder im Schwimmbad - alle Beschäftigungen und therapeutischen Maßnahmen, die draußen stattfinden, sind bei unseren Patientinnen und Patienten sehr beliebt. Herzlichen Dank an die Mitglieder des Vereins“, freut sich Margaretha Müller, Abteilungsleitung Pflege in der KJP.

„Wir haben schon in der Vergangenheit die Projekte der Kinder- und Jugendpsychiatrie unterstützt und freuen uns natürlich, dass das Interesse für den Angelsport nach wie vor so groß ist“, so Meyer.



Karl-Josef Meyer, Vorsitzender des Sportfischereivereins Aschendorf (Ems) e.V., überreicht der Kinder- und Jugendpsychiatrie, vertreten durch Margaretha Müller, Abteilungsleitung Pflege, Tobias Poel, Gesundheits- und Krankenpfleger, sowie Florian Gerbsch, stellv. Abteilungsleitung Pflege, Fischerei-Erlaubnisschein, Angelrouten und weiteres Equipment.

Ausbildungsmesse

PFLEGEAUSBILDUNG IM MARIEN HOSPITAL

Das Marien Hospital ist Mitglied bei dem Netzwerk „Chance: Azubi e.V.“ und ist mit einem Team aus der Pflege in Schulen in der näheren Umgebung auf Ausbildungsmessen vertreten. Die Zeit des Corona-Stillstandes wurde genutzt, um einen neuen Messestand zu entwerfen. Im Mai ging es dann auf die ersten Messen in diesem Jahr: Als erstes stand die Michaelschule in Papenburg auf dem Plan. Danach folgte die Oberschule in Dörpen.

„Die Messen waren sehr gut besucht und das Interesse an einer Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann im Marien Hospital war groß, was uns gefreut hat. Durch die Pandemie und die Berichterstattung ist der Pflegeberuf mehr negativ als positiv in das Licht gerückt worden. Daher war es für uns schön zu sehen, wie neugierig viele an uns herangetreten sind“, berichtet Viktor Wilhelm, Koordinator Praxisanleitung Pflege.

In seiner neuen Funktion als Koordinator Praxisanleitung kümmert sich Viktor Wilhelm um die Belange der Auszubildenden, der Ausbilder sowie um die Zusammenarbeit mit der Pflegeakademie St. Anna, in der die theoretische und fachpraktische Ausbildung stattfindet. Unterstützt wurde er vor Ort von Auszubildenden aus dem Mittel- und Oberkurs.



chance: AZUBI



Messteam in Papenburg: Die Auszubildenden Hamza Sabsabi, Anastasia Gorr und Michael Nebert mit Viktor Wilhelm, Koordinator Praxisanleitung Pflege.



Messteam in Dörpen: Viktor Wilhelm, Koordinator Praxisanleitung Pflege, mit den Auszubildenden Hamza Sabsabi und Jannik Brouwer.

„Schrittmacher“ für den Blutdruck

IMPLANTAT ZUR NEUROSTIMULATION

Bluthochdruck wird mit Medikamenten behandelt. Wenn Medikamente jedoch nicht mehr ausreichen, verspricht ein Implantat an der Halsschlagader Besserung.

Der Blutdruck gibt an, wie stark das Blut gegen die Arterienwände drückt, während es durch den Körper strömt. „Unser Blutdruck ist immer dynamisch. Schwankungen sind die Regel und beeinflussen die Gesundheit nicht nachhaltig“, so Prof. Dr. med. Christian Wende, Chefarzt Kardiologie im Marien Hospital Papenburg Aschendorf. Je nach Aktivität oder Gemütszustand kann der Blutdruck im Laufe des Tages ansteigen oder abfallen. „Bleibt der Blutdruck jedoch über einen längeren Zeitraum erhöht, muss das Herz ständig gegen einen hohen Widerstand an arbeiten. Dies führt zu lebensbedrohlichen Erkrankungen wie Herzinsuffizienz, Schlaganfall, Nierenversagen oder Gefäßkrankheiten“. Von dem Krankheitsbild der Hyperto-

„Bleibt der Blutdruck jedoch über einen längeren Zeitraum erhöht, muss das Herz ständig gegen einen hohen Widerstand an arbeiten.“

nie, also Bluthochdruck, sind ca. 20 Millionen Menschen in Deutschland betroffen. Die zusätzliche Dunkelziffer liegt bei ca. 10 Millionen. Eine medikamentöse Therapie und eine Veränderung der Lebensgewohnheiten sollte Abhilfe schaffen: Übergewicht vermeiden, regelmäßiger Ausdauersport, eine salzarme Ernährung und der Verzicht auf Nikotin. Das klingt machbar, ist in seltenen Fällen dennoch nicht ausreichend. Patienten, bei denen weder Medikamente anschlagen noch ein entsprechender Lebensstil den Blutdruck senken lässt, werden als „therapieresistente Hochdruckpatienten“ bezeichnet und benötigen eine alternative Behandlung.

Durch eine invasive Neurostimulation der Barorezeptoren können Patienten weiterbehandelt werden. Barorezeptoren sind die natürlichen Blutdrucksensoren des Körpers und senden Informationen an das Gehirn. Ist die Weitergabe dieser Informationen gestört, lässt sich der Blutdruck auf



Das Gerät gleicht von seiner Bauart in etwa einem Herzschrittmacher mit einer angeschlossenen Sonde. Viktor Reinik bereitet den Impulsgeber vor.



Vor dem ersten Schnitt: Raed Yousef, Leitender Oberarzt in der Kardiologie, und M.D. Sayed-Abed Husseinii, Gefäßchirurg, lokalisieren die Lage der Halsschlagader.



Von links: Hans-Gerd Abels (Anästhesie-Pfleger), Regina Gelhaar (Anästhesistin), Raed Yousef (Kardiologe), M.D. Sayed-Abed Husseinii (Gefäßchirurg) sowie Viktor Reinik (Operationstechnischer Assistent) führen den ca. 45-minütigen Eingriff im Herzkatheterlabor zusammen durch.

natürliche Weise nicht mehr senken. Es gibt die Möglichkeit ein Implantat an den Barorezeptoren im Bereich der Halsschlagader einzusetzen, was den dort sitzenden Nervennoten stimuliert, sodass der Baroreflex anspringt und den Blutdruck abfallen lässt.

Dieser Vorgang funktioniert wie ein „Schrittmacher“ für den Blutdruck.

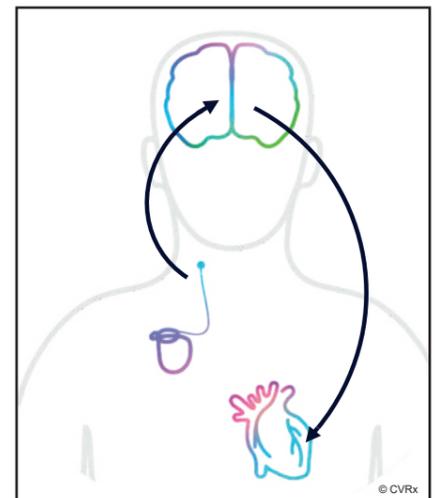
Die Operation erfolgt gemeinsam mit der Gefäßchirurgie. Es wird eine Elektrode auf die Barorezeptoren im Bereich der Aufzweigung der Halsschlagader platziert und mit einem Impulsgeber verbunden. Dieser wird wie ein Herzschrittmacher unter die Haut im Brustbereich eingesetzt. Der Patient verbleibt anschließend ca. ein bis zwei Tage stationär. Nach zwei Wochen wird das Implantat ambulant aktiviert und eingestellt. Nach weiteren vier Wochen wird der Blut-

druck kontrolliert und die elektronischen Impulse des Implantats stufenweise erhöht, sofern notwendig.

„Die Therapie ist durchaus erfolgreich, wenn sich der Blutdruck durch das Implantat und die blutdrucksenkenden Medikamente auf einem guten Niveau einpendelt.“

rien Hospital kommt es circa drei bis vier Mal im Jahr zu einer solchen Implantation“, berichtet Prof. Dr. Wende.

Die heutige Medizin ist sehr technisch und innovativ ausgerichtet, aber als Patient sollte man keine Wunderheilung erwarten. „Die Therapie ist durchaus erfolgreich, wenn sich der Blutdruck durch das Implantat und die blutdrucksenkenden Medikamente auf einem guten Niveau einpendelt. Noch erfolgreicher ist es, wenn die Medikamenteneinnahme reduziert werden kann“, bewertet Prof. Dr. Wende die Erfolgsaussichten.



Gleichgewicht für das autonome Nervensystem.

Vor 51 Jahren ...

EXAMEN IN DER KINDERKRANKENPFLEGE BESTANDEN

Die Ausbildung in der Kinderkrankenpflege sah vor 50 Jahren ganz anders aus. Betrachtet man damalige Bilder, sticht direkt die uniformierte Kleidung ins Auge. Unterschieden wurde zwischen Dienstkleidung, Feiertagskleidung und Ausgehkleidung. In jedem Fall durfte die Kopfbedeckung nicht fehlen.

51 Jahre ist es her seit Margret Bunte ihr Examen in der Kinderkrankenpflege im Marienhospital absolviert hat. An die Kleidung erinnert sie sich heute noch ganz genau: „Die Dienstkleidung bestand aus einem hellblauen knielangen Kleid - mit gestärktem weißen angeknöpften Kragen, Kittel und dem Häubchen. Das Häubchen musste fein säuberlich geknickt und mit Spangen im Haar befestigt werden. Im Beruf doch eher hinderlich, weil es einfach nicht gehalten hat.“



Es ist jedoch nicht nur die Kleidung, die sie vor ihrem inneren Auge sieht, wenn sie zurückblickt, viel mehr verknüpft sie die Zeit ihrer Ausbildung, die am 1. April 1968 begann, mit vielen Persönlichkeiten. „Da war zum einen Schwester Francilla. Die hatte wirklich Haare



Dr. Moll, 1964

auf den Zähnen. Sie war Lehrerin in der Kinder- und Krankenpflege. Später kam Schwester Silva dazu und übernahm die Lehre in der Krankenpflege. Es gab damals nur zwei Pflegeberufe im Krankenhaus: Kinderkrankenpflege oder Krankenpflege. „Ich erinnere mich auch noch an Schwester Engeltraut. Sie hat die praktische Anleitung auf den Stationen übernommen“, so Bunte. Die Ausbildung teilte sich auf verschiedene Bereiche im Haus auf. Im Stationsbereich lernten die jungen Frauen die Frühgeborenen-, Säuglings-, Kinder- und Wöchnerinnenstation kennen und wurden sowohl im chirurgischen OP als auch im gynäkologischen OP – bei Geburten, Kaiserschnitten usw. – eingesetzt.

„In der Praxis wurden wir nicht nur von den Schwestern unterrichtet, sondern auch von den Chefärzten der verschiedenen Abteilungen, u.a. Dr. Helmut Moll. Er war lange Chefarzt der Kinderklinik und hat sich durch diverse Publikationen über die Grenzen des

„Meine Erinnerung ist etwas verblasst, aber es handelte sich um ca. 50-300 Mark – je nach Ausbildungsjahr. Das war schon ein guter Verdienst.“

Emslandes hinaus einen Namen gemacht“, erzählt sie. Darüber hinaus gab es einen dreimonatigen Einsatz im Lukasheim in Papenburg. Für die Ausbildung wurde kein Schulgeld fällig. Kleidung und Schulbücher wurden vom Gehalt finanziert. „Meine Erinnerung ist etwas verblasst,

aber es handelte sich um ca. 100 - 300 Mark – je nach Ausbildungsjahr.“ Alle Auszubildenden lebten im Wohnheim. Das war die heutige Verwaltung. Im Erdgeschoss gab es zwei Klassenräume und in den Etagen darüber wurde in Doppelzimmern gewohnt. Das Zimmer von Margret Bunte befand sich in der 1. Etage im linken Flur rechts vorne; sprich das heutige Büro der Pflegedirektion. Das gesamte Krankenhausgelände war damals umzäunt. Es gab nur die Pforte als Ein- und Ausgang, die im Übrigen von den Nachtschwestern besetzt wurde. Ab 22 Uhr mussten alle wieder auf dem Gelände sein. „Wir

waren um die 18-22 Jahre alt, wollten ausgehen und zudem hatte gerade die erste Diskothek in Papenburg ihre Türen geöffnet, da konnten wir doch nicht immer vor 22 Uhr wieder gehen“, lacht Bunte. Je nachdem, wer gerade Dienst hatte, wurden zwei Augen zugedrückt oder wir haben die Nächte in meinem Auto am Hauptkanal verbracht und uns morgens erst reingeschlichen“, erzählt sie weiter. „An solche Momente denke ich gerne zurück. Diese Gemeinschaft hat die Jahre sehr geprägt. Zucht und Ordnung war bei den Schwestern an der Tagesordnung. Wir haben immer zusammengehalten und uns dadurch Halt gegeben. Grundsätzlich



Auf der Kinderstation



Nach drei Jahren: Examen bestanden

Papenburg. 28 Schwesternschülerinnen strahlten: Nach einer dreijährigen intensiven Ausbildung hatten sie am Wochenende ihr Examen bestanden. In dieser Zeit wurde ihnen praktisches und theoretisches Wissen am Krankenbett und im Unterrichtssaal vermittelt. Unterbrochen wurde die Ausbildung von verschiedenen Zwischenprüfungen, die den Schwestern in spe Aufschluß über ihr Können geben sollten. Ein großer Teil von ihnen hat sich für die Arbeit am Kinderbett entschieden. Unser Bild zeigt die frischgebackenen Schwestern nach ihrem Examen. (bam)



Foto: Zeitungsartikel zum Examen

war es so: Je mehr Verbote ausgesprochen wurden, desto größer war die Rebellion“, sagt sie. Es war nur alle 2 Wochen erlaubt nach Hause zu fahren, wobei man sich bei Fräulein Müller, Wohnheimleiterin, anmelden musste. Außerdem war es verboten während der Ausbildung den Führerschein zu machen.

Nach dem Examen im März 1971 und der „sehr anspruchsvollen Ausbildung“ wartete die Großstadt auf alle, niemand aus dem Kurs ist in Papenburg geblieben. „Ausgebildete Kinderkrankenschwestern von Dr. Moll waren ohne Zweifel sehr begehrt in Deutschland“, betont Bunte. Nach einigen beruflichen Umwegen kehrte Bunte 1983 ins Emsland zurück. Sie wurde nach ihrem Lehramts-Studium Studienrätin an den Berufsbildenden Schulen – gewerbliche und kaufmännische Fachrichtungen – in Papenburg. 1992 gründete Jürgen Kothe die Berufsfachschule Altenpflege, die

zur Stiftung Marienhospital gehörte. So kam es, dass Bunte dort nebenberuflich Deutsch, Englisch und Politik für mehrere Jahre unterrichtete. Von 2013 bis 2020 hat sie während ihrer Pension noch Deutsch in der Altenpflegeschule unterrichtet.

Dann kam die Generalistik und mit ihr ein neuer Pflegeberuf. Die Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege des Marien Hospitals und die Altenpflegeschule der Stiftung Marienhospital wurden unter der Trägerschaft des Marien Hospitals Papenburg Aschendorf zusammengeführt und die Pflegeakademie St. Anna gegründet. Für Margret Bunte war es mit 70 Jahren nun an der Zeit einen beruflichen Schlussstrich zu ziehen. „Mein Berufsleben begann also im Marien Hospital und endete nach der Zusammenführung der Schulen

auch dort“, sagt Bunte abschließend. 2021 sollte das 50-jährige Jubiläum nach dem Examen in der Kinderkrankenpflege gefeiert werden. Wäre da nicht Corona in die Quere gekommen.

„Mein Berufsleben begann also im Marien Hospital und endete nach der Zusammenführung der Schulen auch dort.“

So wurde eben das 51-jährige Jubiläum im April 2022 zum Anlass genommen sich mit examinerten Klassenkameradinnen in der neu gegründeten Pflegeakademie St. Anna zu treffen. Zu den Teilnehmerinnen gehören: Margret Bunte, Thea Stiller (geb. Grüßing), Christa Egbers (geb. Möhring), Angelika Kannegießer (geb. Dohle), Ingrid Bücher (geb. Wilmes), Gundi Richter (geb. Korte), Marianne Walker (geb. Funke), Elisabeth Winter (geb. Brand) und Elisabeth Leive (geb. Schulte). Schulleitung Hedwig Rode gab den neun Frauen einen Einblick in die neue Ausbildung und das Gebäudeinnere am neuen Standort.



Ausflug der Kinderkrankenpflege und Krankenpflege nach Berlin (ca. Ende der 60er Jahre). Links im Bild ist Schwester Francilla und rechts neben ihr Fräulein Müller.

Zerebrale Bewegungsstörung

MUSKELTONUS MIT BOTULINUMTOXIN A (BOTOX) SENKEN



Ein Artikel geschrieben von:

Torsten Kautzky

Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im Marien Hospital Papenburg Aschendorf

MVZ Papenburg Neuropädiatrie

Sprechzeiten

Montag: 08:00 - 12:00 Uhr
14:00 - 16:00 Uhr

Dienstag: 08:00 - 12:00 Uhr
14:00 - 16:00 Uhr

Mittwoch: 08:00 - 12:00 Uhr
14:00 - 16:00 Uhr

Donnerstag: 08:00 - 12:00 Uhr
14:00 - 16:00 Uhr

Freitag: 08:00 - 12:00 Uhr

Termine nach telefonischer Vereinbarung unter 04961 93-2063.

Wenn wir uns im Alltag bewegen, macht sich kaum jemand darüber Gedanken „wie wir laufen“ oder „wie wir nach Gegenständen greifen und diese festhalten“. Haben wir diese Bewegungsabläufe in frühester Kindheit einmal erlernt, machen wir es selten bewusst, es ist dann wie mit dem Fahrradfahren: es funktioniert von alleine.

Doch für einen Teil unserer Kinder bleiben diese Bewegungsabläufe ein Leben lang eine sehr komplizierte und zum Teil auch unmögliche Aufgabe. Bei der sogenannten „Infantilen Zerebralparese“, einer frühkindlichen Bewegungsstörung, ausgelöst durch Komplikationen während der Schwangerschaft, unter der Geburt oder aufgrund von schweren Infektionskrankheiten im Säuglingsalter, entwickeln Betroffene ausgehend von einer Hirnschädigung eine bleibende, aber nicht unveränderliche Störung der Motorik mit unterschiedlicher Ausprägung der Symptome.

Die betroffenen Kinder können die normalen Meilensteine ihrer Entwicklung in der Fortbewegung wie freies Sitzen und Laufen oder die Bewegung der Arme und Hände nicht entwickeln. Alle Teile des Körpers können von den Einschränkungen betroffen sein. In Deutschland erkrankt etwa 1 von 500 Neugeborenen an einer Infantilen Zerebralparese; besonders häufig tritt die Hirnschädigung bei sehr frühen Frühgeborenen auf.

Ohne eine möglichst frühzeitige Behandlung bleibt es nicht nur bei eingeschränkten Bewegungen, sondern es verkürzen sich in der Folge die entsprechenden Muskeln und Bänder, sodass die Gelenke in dieser Fehlhaltung versteifen. All das verschlechtert zunehmend wieder die Beweglichkeit und wird meist durch das Wachstum der Kinder verstärkt. Eine Heilung dieser Erkrankung existiert leider nicht. Es steht heutzutage jedoch eine umfassende multiprofessionelle Therapie zur Verfügung, um

den betroffenen Kindern zu helfen. Hierzu zählt die Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie und auch die Versorgung mit Hilfe von Orthesen und anderen Hilfsmitteln.

Mit dem Einsatz von Botulinumtoxin A - im Volksmund als Botox bekannt - eröffnet sich in Kombination mit den genannten Therapien eine zusätzliche Hilfe. Bei dieser Therapie spritzen wir in Zusammenarbeit mit der Anästhesie unter leichter Sedierung und Ultraschallkontrolle das Nervengift Botulinumtoxin A (BTX/A) in die betroffenen Muskeln, um gezielt dort eine Reduktion der muskulären Anspannung zu erreichen. Es wirkt wie eine neuromuskuläre Blockade, dies bedeutet das sich die spastischen, überaktiven Muskeln entspannen. Die Wirkung baut sich oft innerhalb weniger Tage bis zu zehn Tage nach der Injektion auf und hält dann für etwa drei Monate - teilweise auch länger an.

Durch den frühzeitigeren Einsatz von „Botox“ können die Beeinträchtigungen für unsere kleinen Patienten verringert werden und die weiteren Therapien wie Physio- und Ergotherapie bessere Erfolge erzielen. Zudem kann auch die Hilfsmittelversorgung deutlich bessere Ergebnisse erreichen und die Akzeptanz für die Hilfsmittel verstärken. So gelingt es uns eine Verbesserung der motorischen Funktionen zu ermöglichen. Des Weiteren bewirkt dies eine Reduktion von Schmerzen, welche durch die dauerhafte und zum Teil plötzlich einschließende Anspannung bei dieser Erkrankung entsteht. Und als drittes wesentliches Therapieziel wird auch oftmals eine Pflegeererleichterung erreicht.



Neues aus dem Team

VIELFÄLTIG UND ERFOLGREICH

März/April 2022



Svenja Konow
Erzieherin
Station 25, KJPP



Johannes Kassens
Heilerziehungspfleger
Station 24, KJPP



Daniela Politowksi
Gesundheits- u. Krankenpflegerin
Intensivstation



Andreas Rüländer
Erzieher
Station 25, KJPP



Martina Geiger
Sachbearbeiterin
Personalabteilung



Nadine Wildermann
Erzieherin
Station 25, KJPP



Frauke Wilhelms
Heilerziehungspflegerin
Station 26, KJPP



Elalia Rahla
Pflegeassistentin
Station 2

Mai 2022



Alena Rülker
Psychologin
Sozialpädiatrisches Zentrum



Marion Tuitje
Sozialpädagogin
Sozialpädiatrisches Zentrum



Petra Eißing
Medizinische Fachangestellte
Neurologie, MVZ Papenburg



Esther Hessels
Fachärztin Neurologie
Neurologie, MVZ Papenburg



Tanja Terhorst-Ahrens
Medizinische Fachangestellte
Gynäkologie, MVZ Dörpen



Jafar Dway
Assistenzarzt
Innere Medizin



Bodo Eberlei
Kodierfachkraft
Controlling

Juni 2022



Mahmoud Abdelfattah
Assistenzarzt
Gynäkologie



Dr. Katharina Schmidt
Psychologin
KJPP



Carina Brux
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Station 23, KJPP

Herzlichen Glückwunsch!



Abdul Qayyum Qasemy hat seine Anerkennung als **Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie** im April 2022 erhalten.

Ahmad Lababidi hat seine Anerkennung als **Facharzt für Innere Medizin** im Mai 2022 erhalten und wurde zum Oberarzt ernannt.

Auf dem Foto:
Dr. med. Thomas Klapperich, Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, Abdul Qayyum Qasemy und Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, sowie Ahmad Lababidi und Ludovic Tange, Chefarzt Medizinische Klinik II.



Attia Salman hat seine Anerkennung als **Facharzt für Innere Medizin** im Juni 2022 erhalten.

Auf dem Foto:
Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, Attia Salman und Raed Yousef, Leitender Oberarzt Kardiologie.



Panagiotis Andreakos hat seine Anerkennung als **Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe** im Juni 2022 erhalten und wurde zum Oberarzt ernannt.

Auf dem Foto:
Dr. Si Tuan Truong, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe, Panagiotis Andreakos und Veronika von Manowski, Geschäftsführerin.



Janina de Vries (links), MFA in der Schmerzambulanz, hat erfolgreich an der Weiterbildung zur **Algesiologischen Fachassistenz** erfolgreich teilgenommen.

Ebenfalls aus der Schmerzambulanz hat sich Annette Lohe (rechts), MFA und Chefarztsekretärin, als **Praxismanagerin** erfolgreich ausbilden lassen.

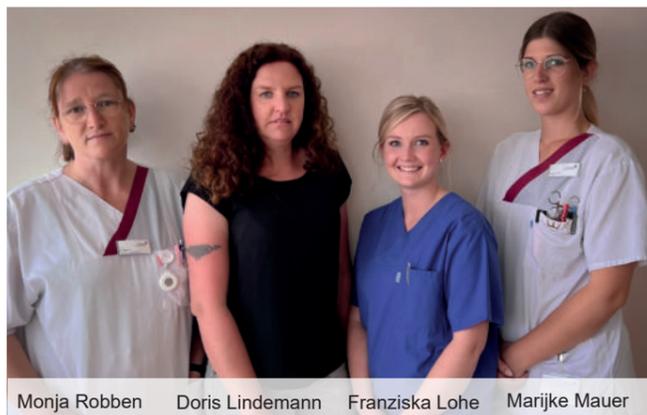
Elisabeth Bröring, Managerin MVZ und Ambulanzen, gratuliert recht herzlich.



Die Fachweiterbildung zur **Praxisanleitung** haben erfolgreich abgeschlossen:

Lena Lück
Gesundheits- u. Krankenpflegerin, KÜE
Gabriele Meyerhoff
Hebamme, Kreißsaal
Monja Robben und Nadja Brake
Gesundheits- u. Krankenpflegerinnen, St. 2
Doris Lindemann
Gesundheits- u. Krankenpflegerin, St. 1
Franziska Lohe
Gesundheits- u. Krankenpflegerin, Herzkatheterlabor

Verena Sanders
Gesundheits- u. Krankenpflegerin, St. 17
Annemarie Roelfs
Gesundheits- u. Krankenpflegerin, St. 25
Stefanie Davids und Michelle Lechner
Gesundheits- u. Kinderkrankenpflegerinnen, St. 4



Die **Geriatrische Zusatzqualifikation** haben erfolgreich abgeschlossen:

Olga Meininger Leissing, Marijke Mauer
Altenpflegerinnen, St. 17/31
Franziska Potthast
Gesundheits- u. Krankenpflegerin, St. 17/31

Fragen nach dem Warum

„WENN DAS GEHEIMNIS DIE LÖSUNG IST“

„Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen; gelobt sei der Name des HERRN.“ Ich habe noch Filmen, vorrangig aus Western, vor Augen, in denen dieser Spruch aus dem biblischen Buch Hiob fiel. In diesen Fällen hatten sich typischerweise mehrere Cowboys zu einem Begräbnis eingefunden und standen mit gesenkten Häuptern, ihre Hüte in den Händen, an einem Grab, während einer der Cowboys mit der Bibel in der Hand aus dem Buch Hiob zitierte.

Kürzlich nun kommentierte eine Patientin im Gespräch ihre tragische Situation mit diesem Vers. Mehrere Todesfälle in kurzer Zeit hatten ihr körperlich und seelisch zugesetzt und sie suchte angesichts ihrer Lage verzweifelt Trost. „Ich spüre, dieser Vers ist keine Hilfe für Sie.“ Was sie auch sofort bejahte. Es waren zu viele Fragen nach dem Warum, die im Moment keine Antworten fanden und es schien, als bliebe ihr nur die resignative Ergebnislosigkeit in das Ausweglose.

Ganz anders als in den ersten Kapiteln des biblischen Buches Hiob aus dem Alten Testament, die von einem gottergebenen Mann namens Hiob erzählen, der in seiner Rechtschaffenheit und Gläubigkeit ein ruhiges und glückliches Leben führt. Der Teufel stellt nun diese Treue Hiobs in Frage, weil sie nur auf dessen Erfolg Hiobs beruhe und schlägt daher eine Wette vor, derart, Hiob würde sich schon von Gott abwenden, wenn man ihm all das nehmen würde. Hiob verliert Haus und Hof und schließlich auch seine Kinder. Aber trotz dieser „Hiobbotschaften“ bleibt er Gott dennoch treu und resümiert Gott ergeben: „Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen; gelobt sei der Name des HERRN.“

Doch interessanterweise haben sich Theologen nicht mit der Erzählung begnügt und haben in diese Erzählung einen groß angelegten Abschnitt biblischer Dichtung eingefügt, der einen anderen Hiob zeigt, der mit seiner Situation nicht einverstanden ist

und seine Freunde, die zum Trösten erschienen sind, in groß angelegte Streitgespräche verwickelt, um die Ungerechtigkeit angesichts Gottes Handeln anzuklagen und um seine Unschuld zu verteidigen. Die Freunde Hiobs vermuten, ganz im Sinne der traditionellen Denkweise, Hiob müsse, wenn ihm das auch nicht bewusst sei, auf irgendeine Art und Weise Unrecht begangen haben, was sein Schicksal rechtfertige. Doch Hiob gelingt es, diesen „Tun-Ergehen-Zusammenhang“ zu entkräften.

Nach vielen Auseinandersetzungen offenbart sich Gott Hiob persönlich in einem Wettersturm und verurteilt die Sichtweise der Freunde Hiobs und spricht Hiob von aller Schuld frei. Allerdings empfindet es Gott als Anmaßung, in Anbetracht der beschränkten Einsicht des Menschen in das Schöpfungswerk Gottes, Gott Vorhaltungen zu machen und seine Entscheidungen zu kritisieren.

„Das ist doch keine Lösung!“, sagte mir jemand aus einem Bibelkurs. Über 40 Kapitel würde man mit Streitfragen hingehalten und schließlich würde alles mit einer Erscheinung Gottes enden, die aber die grundsätzliche Frage nach Gottes Gerechtigkeit nicht befriedigend löse. Vielmehr würden die existentiellen Fragen auf eine persönliche Ebene zwischen Gott und Mensch verschoben, die sich einer grundsätzlichen theoretischen Erörterung entzögen. Aber das ist doch häufig die Situation derer, die aufgrund schwerer Schicksalsschläge mit ihrem Leben und, wenn sie eine religiöse Sozialisation erfahren haben, auch mit Gott hadern. Traditionelle Antworten sind da oft keine Lösung. Das religiös Erlernete und Wissen verpufft angesichts der Schwere. Und doch finden Betroffene einen Weg, oftmals in einem längeren Prozess ihr Schicksal zu bewältigen, der nicht unbedingt in Worte gefasst werden kann. Der Klinikseelsorger Erhard Weiher spricht davon, „wenn das Geheimnis die Lösung ist“, und

meint damit im positiven Sinne eine Wirklichkeit, „das Andere der Vernunft, das den Menschen und die Welt mehr sein lässt als das Verrechnbare und Nutzbare.“ Er versteht das Geheimnis als ein „Symbol für die innerste Qualität des Menschen und seines Schicksals, aber auch dessen Eingebettetsein in ein Größeres“, das gläubige Menschen Gott nennen. Dieses „Geheimnis“ sei „zwar nicht völlig begreifbar und verfügbar, aber doch so wertvoll und reizvoll, dass es sich dafür (und damit) zu leben lohnt, daher eine Wirklichkeit“, mit der man in Beziehung kommen und von der man berührt werden will.



Wilfried Nee
Katholischer Pastoralreferent der Krankenhausseelsorge im Marien Hospital

T 04961 93-1060
E seelsorge@hospital-papenburg.de

Süße Überraschung

DANK AN ÄRZTE UND PFLEGEKRÄFTE

Norddeutsche Süßwarenhersteller danken Ärzten und Pflegekräften in Papenburg. Anlässlich der diesjährigen Mitgliederhauptversammlung des Bundesverbandes der Deutschen Süßwarenindustrie e.V. (BDSI) in Papenburg erfreuten die norddeutschen Unternehmen der deutschen Süßwarenindustrie das Marien Hos-

pital in Papenburg mit einer bunten Vielfalt von Süßigkeiten aller Art. Die symbolische Spendenübergabe fand am 18.05.2022 in den Räumlichkeiten des Krankenhauses statt. „Mit unserer Spende möchten wir norddeutschen Süßwarenhersteller unsere Hochachtung vor den besonderen Anstrengungen von Ärzten und

Pflegekräften insbesondere in der nun schon so lang andauernden Corona-Pandemie ausdrücken und ihnen ihren täglich so wichtigen, aber häufig belastenden Arbeitstag ein wenig versüßen“, sagt Rainer Vent, Vorsitzender der Landesgruppe Nord im BDSI.



An der Spendenübergabe nahmen für das Marien Hospital Dr. Thomas Klapperich (stellv. Ärztlicher Direktor), Marita Bäcker (Pflegedirektorin) und Dr. Ludger Kämmerling (Ärztlicher Direktor), sowie Vanessa Gattung, Bürgermeisterin der Stadt Papenburg, teil. Der BDSI wurde durch den Vorsitzenden der Landesgruppe Nord, Rainer Vent (hinten re.), und Solveig Schneider (links) vertreten.

Aktion Saubere Hände

2020 ist es uns erstmals gelungen das Silber-Zertifikat der "Aktion Saubere Hände" zu erlangen. Nun wurde dieses für 2022/2023 erneut bestätigt. Das Siegel wird vom Institut für Hygiene und Umweltmedizin der Charité Universitätsmedizin Berlin verliehen.

Ziel der Zertifizierung ist es, die Händehygiene im Krankenhaus zu fördern und so die Zahl von Infektionen deutlich zu senken - ein Verdienst aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marien Hospitals!



Gesundheits- und Kinderkrankenpflege

GESUCHT! ... GEFUNDEN?

Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (m/w/d) für die Pädiatrie sowie Eltern-Kind-Station in Voll- oder Teilzeit

Das steht auf Ihrer To Do-Liste:

- Betreuen und Versorgen von kranken und pflegebedürftigen Säuglingen/Kindern.
- Sie führen ärztlich veranlasste Maßnahmen aus.
- Assistieren bei Untersuchungen und Behandlungen.
- Planen, koordinieren und dokumentieren von Pflegemaßnahmen
- Sie wirken bei der Qualitätssicherung mit.

Es erwartet Sie eine vielseitige und interessante Tätigkeit bei attraktiven Arbeitsbedingungen sowie eine sorgfältige Einarbeitung, damit Sie gerne zur Arbeit kommen.

Ihre Benefits:

- Interne und externe Fortbildungsmöglichkeiten, damit Sie sich weiter entwickeln können.
- Vergütung nach AVR Caritas, betriebliche Altersvorsorge durch die KZVK, Vermögenswirksame Leistungen sowie Sonderzahlungen, damit Sie gut planen können.
- 38,5 Stunden/Woche (bei Vollzeit) und 30 Tage Urlaub, damit wir zu Ihrem Leben passen.
- Mitarbeiterangebote (corporate benefits), Vergünstigte Mitgliedschaft im PARC sowie Mitarbeiterabbatt beim Mittagessen, damit Sie sich gut fühlen.

Passen wir zu Ihren Vorstellungen? Dann bewerben Sie sich direkt über unser Online-Karriereportal oder senden Ihre Bewerbungsunterlagen per E-Mail an:



Pflegedirektorin
Marita Bäcker
E: marita.baecker@hospital-papenburg.de
T: 04961 93-1607



Hier geht's direkt zum Karriereportal

Das etwas andere Interview

Es ist Zeit für ein Personalthema: Das Betriebliche Eingliederungsmanagement – kurz: BEM. Eine Eingliederungsmaßnahme findet nach einer längeren Krankheitsphase statt, um den Mitarbeitenden bei der Rückkehr an seinen Arbeitsplatz zu unterstützen. Marcel Rosenow ist Personalleiter am Standort Papenburg und gibt Auskunft.

Herr Rosenow, wozu dient das Betriebliche Eingliederungsmanagement denn überhaupt?



Das Wohlbefinden und die Gesundheit sind neben der fachlichen und sozialen Kompetenz der Mitarbeitenden ausschlaggebende Faktoren für den gemeinsamen Erfolg in jedem Unternehmen. Die Sozialgesetzgebung hat zum Schutz dieser Werte allen Arbeitgebern die Aufgabe übertragen, geeignete Arbeitsschutzmaßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung des Gesundheitsschutzes und der Sicherheit am Arbeitsplatz einzusetzen. Dazu zählt es ebenso eine optimale Betreuung für erkrankte Mitarbeitende anzubieten.



Wie nehme ich als Mitarbeiter/Mitarbeiterin am Betrieblichen Eingliederungsmanagement teil?



Direkt vorweg: Das BEM ist ein persönliches Angebot des Arbeitgebers und keine Verpflichtung. Grundsätzlich wird von uns zu dieser Maßnahme eingeladen, wenn sich die Arbeitsunfähigkeit eines Mitarbeitenden auf mehr als sechs Wochen innerhalb von zwölf Monaten summiert. Alle Mitarbeitenden haben aber auch jederzeit die Möglichkeit von sich aus ein BEM-Verfahren in Anspruch zu nehmen, unabhängig von Fehlzeiten. Als Ansprechpartnerin zur Terminfindung steht hierbei Bettina Heckert (Tel. 93-1607) zur Verfügung.



Wie geht es nach Erhalt der Einladung weiter?



Erhält unsere Einladung Zustimmung so findet ein Erst- und Informationsgespräch mit dem Mitarbeitenden zwecks Planung der Maßnahmen statt. Die Teilnahme an den Gesprächen und Maßnahmen ist freiwillig. Aus den Gesprächen ergeben sich entweder andere Perspektiven oder es folgt die Umsetzung besprochener Maßnahmen in dem jeweiligen Arbeitsbereich. Das gesamte Verfahren unterliegt einem besonderen Datenschutz, Informationen werden daher nur mit Einverständnis der Mitarbeitenden außerhalb des BEM-Teams kommuniziert.



Was meinen Sie mit anderen Perspektiven?



Mit einem BEM möchten wir unseren Mitarbeitenden helfen. Es geht um seine/ihre Gesundheit. Andere Perspektiven können aus dem Gespräch heraus zum Beispiel auch eine Versetzung in einen anderen Bereich oder eine andere Tätigkeit als vor der Krankheit sein, sodass sich das Wohlbefinden steigert. Dies können wir jedoch nur ermöglichen, wenn der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin bereit ist an einem BEM teilzunehmen. Natürlich gibt es auch Grenzen des Umsetzbaren, wichtig ist uns dabei aber gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden Lösungen zu finden.



Inwieweit ist die Mitarbeitervertretung beim BEM involviert?



Die Mitarbeitervertretung ist ein wichtiger Ansprechpartner in einem BEM-Verfahren und begleitet die Mitarbeitenden, auf deren Wunsch, auch zu den BEM-Gesprächen. Das gesamte Verfahren ist transparent und die dafür notwendigen Dokumente mit der Mitarbeitervertretung besprochen und abgestimmt.



bonifatiushospitalgesellschaft

Profil bearbeiten

398 Beiträge 3,750 Follower 156 abonniert

BonifatiusHospitalgesellschaft

Krankenhaus

Der Krankenhausverbund im Nordwesten für Lingen, Sögel, Papenburg und Leer!

... den Menschen verbunden

bit.ly/3fNJMIK



Kinderklinik



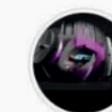
Paraguay D...



Neue IS im ...



Zukunftstag



ZAP-X im B...



Corona Up...



Mehrwegg...

BEITRÄGE REELS VIDEOS GESPEICHERT MARKIERT

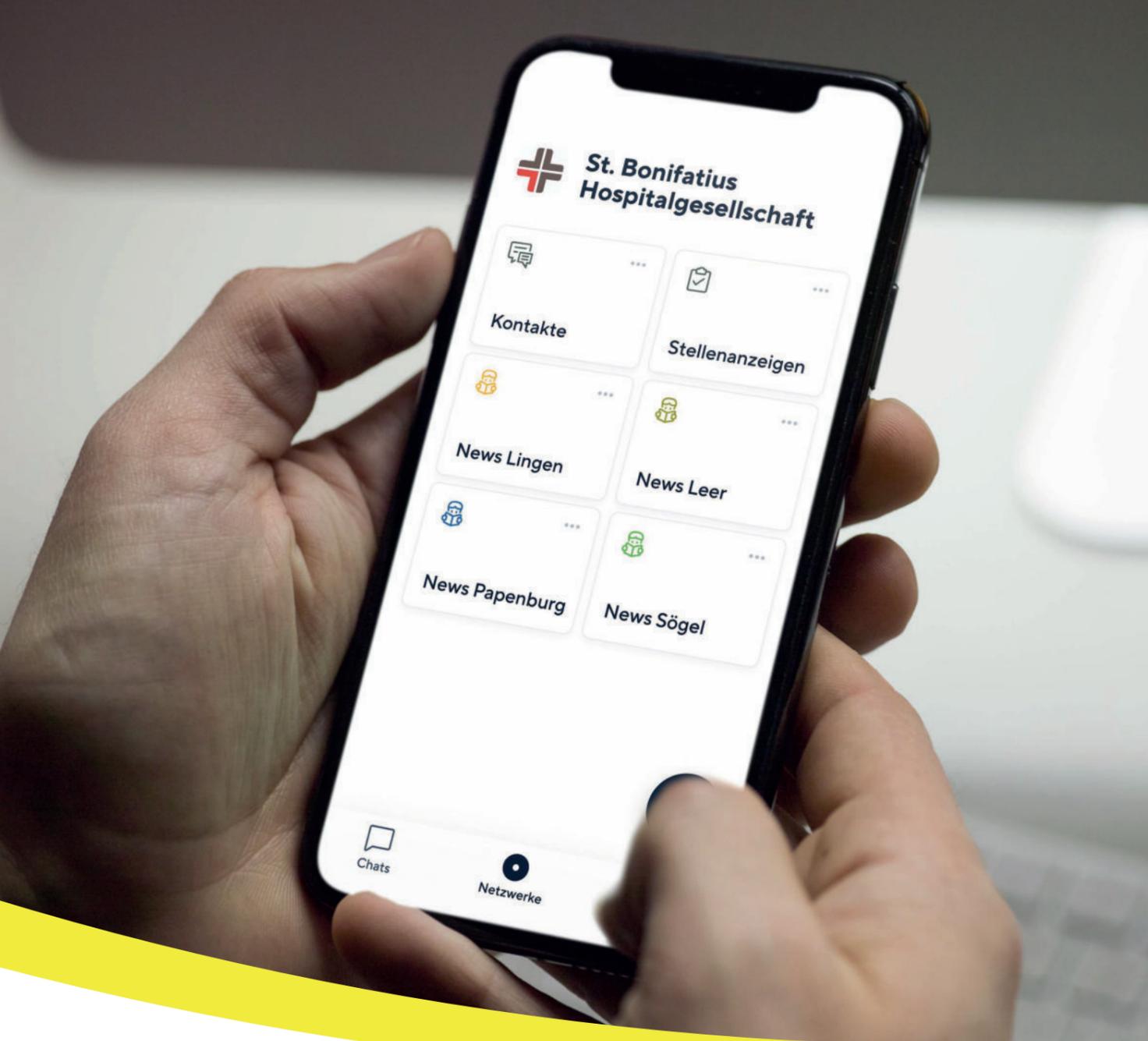


KONTAKT

Sie haben Anregungen im Bereich der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit? Nehmen Sie gerne Kontakt zu mir auf.

Denise Kiesow
 Unternehmenskommunikation im Marien Hospital
 T 04961 93-1048
 E denise.kiesow@hospital-papenburg.de





Gemeinsam digital - wir nutzen Siilo!

Siilo ist die sichere, kostenfreie Messenger-App für alle Beschäftigten der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft.



Wir sind für Sie da

<p>MVZ Facharztzentrum Papenburg</p> <p>Hauptkanal rechts 75 26871 Papenburg</p> <p>E info@mvz-papenburg.de W www.mvz-papenburg.de</p>	<p>Hausärztliche Versorgung Ortrud Bromisch T 04961 93-3933</p> <p>Frauenheilkunde Geburtshilfe Ali Basel Brigitte Cordes Dr. Irmtraut Wester-Bromisch T 04961 93-2288</p> <p>Neurochirurgie Prof. (UCPY) Dr. (PY) Peter Douglas Klassen Prof. (UTA, AM) Dr. Alaaeldin Elsharkawy T 04961 93-1485</p> <p>Neuropädiatrie Torsten Kautzky T 04961 93-2063</p>	<p>Hals-Nasen-Ohrenheilkunde Valcho B. Tashkov T 04961 93-3950</p> <p>Neurologie Edward Gorsselink T 04961 94830</p> <p>Diabetologie Dr. Thomas Nebel T 04961 93-2002</p> <p>Orthopädie Zweigpraxis Hermann Loth T 04961 93-1291</p> <p>Chirurgie/Orthopädie Dr. Thomas Klapperich David Pleyte T 04961 93-1391</p> <p>Urologie Dr. Andreas Hennig T 04961 3094</p>
<p>MVZ Facharztzentrum Dörpen</p> <p>Hauptstraße 3 26892 Dörpen</p> <p>E info@mvz-doerpen.de W www.mvz-doerpen.de</p>	<p>Hausärztliche Versorgung Mariana Tashkova T 04963 90660-11</p> <p>Frauenheilkunde Geburtshilfe Dr. Rita Kronlage Brigitte Cordes Gabriele Abels T 04963 90660-12</p>	<p>Chirurgie Zweigpraxis David Pleyte T 04963 90660-13</p> <p>Hals-Nasen-Ohrenheilkunde Maria Jolanta Lutkowska T 04963 90660-15</p>
<p>MVZ Facharztzentrum Weener</p> <p>Norderstraße 34 26826 Weener</p> <p>E info@mvz-weener.de W www.mvz-weener.de</p>	<p>Hausärztliche Versorgung dr. Med. (Univ. Prishtina) Gjevalin Selmanaj T 04951 94991-17</p> <p>Orthopädie Hermann Loth T 04951 94991-15</p>	<p>Gefäßchirurgie M.D. Sayed-Abed Hussein T 04951 94991-12</p> <p>Frauenheilkunde Geburtshilfe Gabriele Abels T 04951 94991-13</p> <p>Ambulante Schmerztherapie Dr. Ludger Kämmerling T 04961 93-3961</p>

Polizei 110	Giftnotruf 0551 19240	Elterntelefon 0800 111 0550	Johannesstift Papenburg 04961 890 000
Feuerwehr 112	Bereitschaftsdienstpraxis 116117	Evan. Telefonseelsorge 0800 111 0111	Johannesstift Dörpen 04963 9161 0
Rettungsdienst/Notarzt 112	Kinder- u. Jugendtelefon 0800 111 0333	Kath. Telefonseelsorge 0800 111 0222	



Marien Hospital
Papenburg Aschendorf

Mein Meichen verbunden

IMPRESSUM

Herausgeber:

Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH
Hauptkanal rechts 74-75
26871 Papenburg
Tel.: 04961 93-0

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Geschäftsführerin Veronika von Manowski (Adresse s.o.)

Redaktion, Layout & Satz:

Denise Kiesow (Adresse s.o.)

Auflage:

2.500 Exemplare

Redaktionsschluss:

20. Juni 2022

„die MAZ“ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH.

Die Nutzungsrechte für alle Texte, Bilder, Anzeigen und die Gestaltung liegen - soweit nicht anders angegeben - bei der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH. Einige Ressourcen wurden von depositphotos.com erstellt.